GENDER OPEN REPOSITORIUM

Für eine Utopie der Verletzlichkeit – Vulnerabilität in pandemischen Zeiten

Ledder, Simon

2020

https://doi.org/10.25595/3710

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ledder, Simon: *Für eine Utopie der Verletzlichkeit – Vulnerabilität in pandemischen Zeiten*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 29 (2020) Nr: 2, 141–143. DOI: https://doi.org/10.25595/3710.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i2.26

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY SA 4.0 Lizenz (Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY SA 4.0 License (Attribution - ShareAlike). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Literatur

Atlas nienawiści (Atlas of Hate), o.J.: Internet: https://atlasnienawisci.pl/ (1.7.2020).

Chołuj, Bożena, 2017: „Gender-Ideologie" – ein Schlüsselbegriff des polnischen Anti-Genderismus. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld, 219-238.

Obywatelski projekt ustawy o zmiane ustawy z dnia 6 czerwca 1997 r. – Kodeks karny, Sejm-Drs. Nr. 39 vom 22. November 2019.

Obywatelski projekt ustawy o zmianie ustawy z dnia 7 stycznia 1993 r. o planowaniu rodziny, ochronie płodu ludzkiego i warunkach dopuszczalności przerywania ciąży, Sejm-Drs. Nr. 36 vom 22. November 2019.

Für eine Utopie der Verletzlichkeit – Vulnerabilität in pandemischen Zeiten

SIMON LEDDER

Die Herausforderungen, die mit Covid-19 auftauchen, führen einmal mehr vor, dass es die aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse nicht erlauben, dem Leiden von Menschen entgegenzuwirken. Anstelle einer Wiederherstellung des Status quo ante wäre es geraten, sich an einer Utopie der Verletzlichkeit zu orientieren.[1]

Zur Verletzlichkeit aller Menschen

Verletzlichkeit ist ein Begriff, der vor allem mit Schwäche und Abhängigkeit assoziiert wird – als seien dies schlechte Eigenschaften. Gesellschaftlich werden bestimmte Menschen als besonders verletzlich konstruiert: Kinder, alte Menschen, behinderte Menschen,[2] chronisch oder kurzfristig kranke Menschen. Diese Menschen hätten gemeinsam, dass sie sich nicht selbstständig ausreichend gegen Gefahren schützen könnten. Damit wird eine politische Vorentscheidung reproduziert: nämlich die Entscheidung, welche Verletzlichkeiten überhaupt thematisiert werden.
Verletzlichkeiten finden sich nicht nur bei bestimmten Personengruppen oder in Ausnahmezuständen. Die meisten Menschen bedürfen eines Computers, eines Autos oder des Zugangs zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), um ihrer Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Es bedarf diverser Anstrengungen, um diese Infrastrukturen aufrechtzuerhalten. Dies wird jedoch nicht als Verletzlichkeit diskutiert. Verletzlichkeit wird als eine Frage von Fürsorgetätigkeiten verhandelt, die nur für sogenannte ‚vulnerable Gruppen' relevant sei. Dadurch werden alle anderen – die scheinbar autonomen und leistungsfähigen Subjekte – als ‚unverletzlich' konstruiert.

Unterschlagen wird, dass Subjekte so autonom nicht sind, sondern mittels Arbeitsteilung miteinander in Verbindung stehen. Unter kapitalistischen Verhältnissen sind sie jedoch nicht in Kooperation verbunden, sondern stehen in Konkurrenz zueinander. Die existentielle Angewiesenheit aufeinander wird durch den Warenfetisch verschleiert und die Verletzlichkeiten innerhalb der Sphäre der Produktion nicht diskutiert.
Die Entscheidung, welche Verletzlichkeiten überhaupt als Verletzlichkeiten benannt werden und welche als selbstverständliche Bedürfnisse unmarkiert bleiben, ist eine politische. Wenn die Grenzziehung zwischen Nicht-/Verletzlichkeit als politische Entscheidung wahrgenommen wird, ist es auch möglich, Verletzlichkeit aufgrund der Verbundenheit der Sphären der Produktion und der Reproduktion in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung zu diskutieren. Verletzlichkeit ist ein Zustand, der auf zu vielen Ebenen wirkt und durch zu viele Faktoren bedingt ist, als dass er technisch kontrolliert werden könnte. Entgegen anderer sogenannter Utopien, deren Abschaffung von Verletzlichkeit die Abschaffung der ‚Verletzlichen' bedeutet, würde eine Utopie der Verletzlichkeit Rahmenbedingungen anvisieren, die die negativen Konsequenzen abzumildern versucht.

Für eine Utopie der Verletzlichkeit

Das Corona-Virus hat sich schnell ausgebreitet und kann zum Tode führen. In der Konsequenz trifft es die bereits Marginalisierten am härtesten. Besonders eindeutig wird dies an der Zahl an Toten, die massiv durch die Verschränkungen von race, class, dis/ability und age beeinflusst ist. Eine Gesellschaft, die sich an der Utopie der Verletzlichkeit orientiert, würde es als Primat setzen, eine weitere Ausbreitung zu verhindern und eine Fürsorge der Infizierten zu gewährleisten. Dies umfasst mehrere Aspekte: So würde die Verpflichtung, nicht lebensnotwendige Tätigkeiten auszuführen – z. B. diverse Fabrikarbeiten –, eingestellt werden. Dadurch ließen sich die zusätzlich anfallenden Sorgetätigkeiten gleichberechtigter umverteilen. Ganz sicher würden Menschen vom Zwang entbunden werden, bei vergrößerter Infektionsgefahr ein Berufspendeln und eine physische Präsenz am Arbeitsplatz auf sich zu nehmen, nur um Profit zu erwirtschaften. Nicht-Erwerbsarbeit kann Leben retten. Indes wäre die Option des Home-Office nicht auf diese Ausnahmesituation beschränkt, sondern eine Selbstverständlichkeit. Damit würde Menschen mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen die Teilnahme am Arbeitsleben gewährt.
Corona zeigt auch die völlige Fehlplanung im Gesundheitssystem. Dies umfasst nicht nur die für alte und behinderte Menschen potenziell tödlichen Triage-Empfehlungen. Die Orientierung von Krankenhäusern an Erlösen statt an einem Umgang mit Verletzlichkeit hat zu krassem Personalmangel geführt, sodass das Personal trotz Corona-Symptomen weiterarbeiten muss. Menschen, die für ihre Erwerbsarbeit, für die Pflege von Angehörigen oder für den eigenen Schutz auf FFP2-Masken angewiesen sind, haben Schwierigkeiten, diese zu bekommen. Eine Gesellschaft, die sich an Verletzlichkeit orientiert, würde Rahmenbedingungen für ausreichend Personal

schaffen. Sie würde einen Bestand an potenziell notwendigen Ressourcen bereithalten. Denn eine kritische Infrastruktur wie das Gesundheitssystem wie bisher der Verwertungslogik zu überlassen, bedeutet, auch Menschenleben der Verwertungslogik zu überlassen.
Während sich einzelne Maßnahmen noch innerhalb kapitalistischer Verhältnisse durchführen lassen, z.B. durch die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens, riskiert die Unterordnung von Verletzlichkeit unter das Wertgesetz beständig Menschenleben. Eine Utopie der Verletzlichkeit muss daher eine Aufhebung der kapitalistischen Verhältnisse beinhalten.

Anmerkungen

1 Ausführlicher vgl. Ledder 2021.

2 Mit der Bezeichnung ‚behinderte Menschen' werden all diejenigen Subjekte bezeichnet, deren physische, psychische und/oder kognitive Eigenschaften unter den derzeitigen Verhältnissen als negativ und pathologisch gelten und die daran gehindert werden, an der Gesellschaft adäquat teilzunehmen.

Literatur

Ledder, Simon, 2021: Für eine Utopie der Verletzlichkeit – im Widerschein von Autonomie und Warenfetisch. In: Zeitschrift für Disability Studies. 1 (1), i.E.

Covid-Kapitalismus, Körper und Care

CHRISTA WICHTERICH

Covid-19 legt wie im Brennglas die Bruchlinien in Gesellschaften offen: soziale Spaltungen durch rassifizierte, ethnisierte, Gender- und Klassenstrukturen, die Krisen sozialer Reproduktion, die Krisen des Mensch-Natur-Verhältnisses gegenüber Biosphären und Ressourcen wie auch gegenüber den Körpern. Die Pandemie steuert auf Kipppunkte der Gesellschaftlichkeit, der Umwelt, Politik und Globalität hin.
Sie entzaubert das Selbstverständnis moderner westlicher Gesellschaften und Subjekte, das auf dem Glauben an eine totale Beherrschung der Natur und ihrer Unterwerfung durch Wissenschaft und Technik beruht. Das völlig erschöpfte Pflege- und medizinische Personal, das sich wegen fehlender Gesichtsmasken und Schutzbekleidung ansteckt, wie auch der Klimawandel, das Artensterben und die Freisetzung von Viren legen einmal mehr den Widersinn der kapitalistischen Ökonomie offen: Sie zerstört ihre eigenen Grundlagen, die Quellen des Reichtums in der Natur und der menschlichen Arbeitskraft durch ständige Ausbeutung. Die verwertungsorientierte